

Volkszeitung

Nr. 24. Die Lodzer Volkszeitung erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Betrifauer 109

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 12 Groschen...

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen...

Albert Thomas über den Frieden.

(Von unserem Warschauer H. S.-Korrespondenten.)

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts Albert Thomas hielt auf Einladung des polnischen Vereins der Völkerverbände einen Vortrag über den „Bau des Friedenswerks“...

Besonders wichtig für die Sicherung des Friedens sei eine klare Formulierung der internationalen Verträge und Abmachungen...

Thomas erklärte ferner, folgende Faktoren als Hauptkräfte an dem Bau des Friedenswerks zu erblicken: die internationale Verständigung wirtschaftlicher Unternehmungen...

Die panamerikanische Konferenz.

Der erste Vorstoß gegen die Vereinigten Staaten auf der Konferenz.

Havanna, 23. Januar (ATG). Die gestrige Sitzung der panamerikanischen Konferenz bot eine Sensation. In der Sitzung erfolgte der erste offene Vorstoß gegen die Vereinigten Staaten...

Die zweite Sensation des Tages war eine vom Delegierten der Vereinigten Staaten auf der panamerikanischen Konferenz, Hughes, auf einem von der amerikanischen Handelskammer in Havanna veranstalteten Bankett gehaltene Rede...

Berührte. Er erklärte, die Vereinigten Staaten führten überhaupt keine aggressive Politik gegenüber den Republiken in Mittelamerika...

Washington soll die Wahlen in Nicaragua überwachen.

Havanna, 23. Januar. Ein Antrag der im Parlament von Nicaragua eingebracht worden ist, wonach ein Angehöriger der Vereinigten Staaten bei den bevorstehenden Wahlen in Nicaragua...

Albert Thomas aus Warschau abgereist.

Gestern als am letzten Tage seines Aufenthalts in Warschau wurde der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas vom Vizeministerpräsidenten Bartel empfangen...

Ehemalige Offiziere und Unteroffiziere werden bei Anstellungen bevorzugt.

Zu dem Gesetz über die Bevorzugung der ehemaligen Offiziere und Berufs-Unteroffiziere bei Anstellung im Staatsdienst ist nunmehr eine Ausführungsverordnung erlassen worden...

Kommunistenverhaftungen in Warschau.

Anlässlich des Jahrestages des Todes Lenins versammelte sich am Sonntag auf dem Friedhof in Powonki in Warschau am Grabe des bekannten Kommunistenführers Tomaszewski eine Schar von Kommunisten...

Verkehrsstörungen in Polen.

Die am Sonntag in ganz Polen eingetretenen Schneefälle haben überall bedeutende Verkehrsstörungen verursacht. Die Eisenbahnzüge treffen in allen Teilen des Landes mit größerer oder kleinerer Verspätung ein...

vollständig unterbrechen. Auch in Pomerellen waren ungewöhnlich starke Schneefälle zu verzeichnen...

Ein litauischer Pressevertreter kommt nach Polen.

Riga, 23. Januar (Pat). Die litauische Telegraphenagentur berichtet, daß der Journalistenverband in Litauen im Zusammenhange mit dem Besuch des Vertreters der polnischen Telegraphenagentur in Litauen beschlossen habe...

Sozialistischer Wahlsieg in Zürich.

Bei den Erziehungswahlen zum großen Stadtrat in Zürich erhielt die Sozialdemokratische Partei 29 tausend Stimmen. Die bürgerlichen Parteien erhielten zusammen nur 19 tausend Stimmen...

Ein französisches Handelsflugzeug verbrannt.

In der Nähe der Stadt Tarragona ist ein französisches Handelsflugzeug während des Fluges in Brand geraten und stürzte ab. Zwei Passagiere wurden getötet.

Wechsel im japanischen Außenministerium.

Tokio, 23. Januar (Pat). Wie Reuters von maßgebender Stelle erfährt, soll Fusako Suke Kuhara, der kürzlich in Europa in besonderer Mission weilte, zum Außenminister Japans ernannt werden...

Aus der Wahlbewegung.

Die Partei ist zum Wahlkampf bereit.

In den beiden letzten Wochen fanden in den Ortsgruppen der D. S. A. P. Mitgliederversammlungen statt, die der Besprechung der bevorstehenden Wahlen zum Sejm und Senat gewidmet waren. In allen Ortsgruppen haben die Mitglieder der Partei äußerst zahlreich an diesen Versammlungen teilgenommen. Es ist dies ein Beweis dafür, daß das Interesse für die Wahlen bei der werktätigen deutschen Bevölkerung groß ist.

In den Versammlungen wurde von den Vertretern des Hauptvorstandes über den Abschluß des Wahlblockes mit der P. P. S. referiert. Die Tatsache, daß es der D. S. A. P. gelungen ist, eine gemeinsame Front des werktätigen deutschen Volkes mit der größten Organisation der polnischen Arbeiterschaft zu schaffen, wurde überall freudig begrüßt. Mit voller Einmütigkeit wurde der Beschluß der leitenden Instanzen gutgeheißen, da die Mitglieder in dem Wahlblock der deutschen und polnischen Sozialisten die beste Möglichkeit eines erfolgreichen Kampfes gegen Reaktion und Nationalismus erblickten. Die D. S. A. P. zieht also einig und geschlossen in den Wahlkampf, um für das werktätige Volk den Sieg zu erringen.

In den Mitgliederversammlungen wurde auch die Organisation der Wahlaktion besprochen. Die Mitglieder der Partei sind sich dessen bewußt, daß ihnen eine große und schwere Arbeit harret. Sie haben als diejenigen, die den Wert der Organisation erkannt haben, als erste die Pflicht, sich in die Reihen der kämpfenden Armee zu stellen. Diese Pflicht haben die Mitglieder überall freudig auf sich genommen. Sie haben das Versprechen gegeben, alle ihre Kräfte daran zu setzen, um für die Partei einen vollen Erfolg zu erringen.

Die Partei verlangt von ihren Mitgliedern in diesem schweren Kampfe nicht nur die Einsetzung ihrer ganzen Kraft, sondern auch Opfer materieller Natur. Der Wahlkampf erfordert große Geldmittel, die die Partei als Organisation der arbeitenden Bevölkerung nicht besitzt. Die Partei sieht sich daher veranlaßt, allen ihren Mitgliedern die Pflicht aufzuerlegen, einen Sonderbeitrag für den Wahlfonds zu entrichten. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Bevölkerung haben die Parteimitglieder in allen Ortsgruppen sich bereit erklärt, auch dieses Opfer zu bringen.

Die Partei ist also zum Wahlkampf gerüstet. Sie wird nun an die großen Massen der werktätigen deutschen Bevölkerung den Appell richten, ihrem Ruf zu folgen und geschlossen für unsere Liste Nr. 2 einzutreten. Im Laufe der nächsten Wochen wird die D. S. A. P. im ganzen Lande Wählerversammlungen veranstalten, um die Wähler über die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen und die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte des werktätigen Volkes aufzuklären.

Konferenz der D. S. A. P. und P. P. S. in Warschau.

Heute findet in Warschau eine Konferenz der Vertreter der D. S. A. P. und der P. P. S. statt. Zur Besprechung gelangt die Organisation der Wahlaktion sowie die Abfassung einer gemeinsamen programmatischen Deklaration beider Parteien. Von Seiten der D. S. A. P. nehmen an der Konferenz teil: Kronig und Zerbe aus Lodz sowie Abg. Komolow aus Kattowitz.

In Bialystok kandidiert ein deutscher Sozialist.

Im Wahlkreis 5 (Bialystok, Solulka, Wolkow) ist ein sozialistischer Wahlblock zustande gekommen. Den Block bilden die P. P. S., der jüdische „Bund“ und die D. S. A. P. Der Block stellt eine gemeinsame Kandidatenliste auf. An der Spitze der Liste steht der bekannte Führer des „Bund“, Rechtsanwalt Ehrlich, an zweiter Stelle steht ein Vertreter der P. P. S. und an dritter ein Vertreter der deutschen Sozialisten. Das Hauptwahlkomitee der D. S. A. P. hat für diese Kandidatur den bisherigen Abgeordneten Zerbe bestimmt.

Der sozialistische Block hat die beste Aussicht, im Kreise Bialystok ein Mandat zu erringen, so daß der jüdische Sozialist Ehrlich in den Sejm gewählt werden dürfte.

Die Vorkämpfer der „Neuen Lodzger Zeitung“.

Die „Neue Lodzger Zeitung“ hat am 20. Januar einen Artikel veröffentlicht, in dem sie zu den Wahlen und besonders zu dem Minderheitenblock Stellung nimmt. In diesem Artikel äußert sich die „N. L. Z.“ über den Minderheitenblock wie folgt:

„Immerhin muß hier gesagt werden, daß das Bild, das der wiederverstorbene Block heute bietet, nicht mehr das des Jahres 1922 ist. Das Bild der Geschlossenheit und Einmütigkeit von damals ist diesmal erheblich blässer aus.“

Weiter spricht der Verfasser über das staatsfeindliche Treiben verschiedener Minderheitsgruppen und kommt zu folgender Schlussfolgerung:

„So kam es auch, daß die Sache der völkischen Minderheiten während der Reduzierung des letzten Parlaments eine empfindliche und nur schwer gutzumachende Prestigeinbuße erlitten hat.“

Schon diese Ausführungen, wie auch der ganze Inhalt des Artikels, bilden eine klare und nicht mißzuver-

stehende Ablehnung des Minderheitenblocks. Weiter nimmt der Verfasser zu der Regierung Pilsudski Stellung, der er das größte Lob spendet. Er wendet sich gegen alle diejenigen, die der Regierung Pilsudski kritisch gegenüberstehen. So schreibt er:

„Radikal-völkisch eingestellte Kreise sowie die Sozialisten unter den Deutschen unseres Landes üben scharfe Kritik an Pilsudski-Regime, insbesondere bemängeln sie, daß die Pilsudski-Regierung die nationalen und religiösen Belange der Minderheiten nur ungenügend wahre.“

Und weiter:

„Doch wird andererseits wieder von jedem objektiven denkenden Deutschen zugegeben werden, daß die allgemeine Lage der deutschen Minderheit in Polen seit Beginn der Pilsudski-Ära eine erhebliche Besserung erfahren hat.“

Aus all diesem zieht die „N. L. Z.“ die Schlussfolgerung:

„so kann für uns Deutsche kein Zweifel darüber bestehen, für wen wir unsere Stimmzettel an der Wahlurne abzugeben haben. Es ist Josef Pilsudski, der Mann der Tat, der Polen vor dem Ruin bewahrt hat.“

Schon diese kurzen und wortgetreuen Zitate aus der „Neuen Lodzger Zeitung“ beweisen es ganz klar, daß

An alle Mitglieder der D. S. A. P.

Genossen und Genossinnen! Unserer Partei steht ein schwerer Wahlkampf bevor. Es gilt, die Interessen des deutschen werktätigen Volkes gegen die Habgier des Kapitalismus und gegen den völkerverhetzenden Nationalismus zu verteidigen. Es gilt, für das werktätige deutsche Volk die gebührende Vertretung im Parlament zu erringen.

Der Wahlkampf erfordert nicht nur die opferwillige Mitarbeit aller Parteimitglieder, sondern auch große Geldmittel. Um diese Geldmittel aufzubringen, haben die leitenden Parteinstanzen beschlossen, an die Mitglieder zu appellieren, damit diese durch einen Sonderbeitrag den Wahlfonds der Partei stärken. Jedes Mitglied soll im Laufe der Monate Januar, Februar und März je 1 Zloty monatlich an die Kasse des Wahlkomitees entrichten.

Mitglieder! In den nächsten Tagen werden die Vertrauensmänner der Partei bei Euch erscheinen, um diesen Sonderbeitrag in Empfang zu nehmen. Beachtet nicht, daß Ihr durch diese kleine Spende Euch selbst und Eurer Zukunft den größten Dienst erweist.

Wer mehr geben kann, der lege die Höhe seiner Spende selber fest.
Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Das Hauptwahlkomitee der D. S. A. P.

dieses Blatt den Minderheitenblock ablehnt und die Deutschen zur Abgabe ihrer Stimmen für die Liste des Regierungsblocks auffordert. Diese Tatsache haben wir in unserer Zeitung am 21. d. M. festgestellt, was unseren Lesern ja noch in Erinnerung sein wird. Wir stellten dabei fest, daß im Lager der bürgerlichen Deutschen in Lodz nunmehr eine Spaltung eingetreten sei, da der eine Teil mit der „Freien Presse“ an der Spitze sich für den Minderheitenblock erklärt hat, der andere Teil mit der „Neuen Lodzger Zeitung“ für den polnischen Regierungsblock Propaganda macht.

Diese Feststellung der wahren Tatsachen hat die „Neue Lodzger Zeitung“ aus dem Häuschen gebracht. Sie hat als Antwort darauf am Sonntag einen ihrer bekannten Sättelpartikel veröffentlicht, in dem sie ihre eigenen Ausführungen auf den Kopf zu stellen versucht. Wir erfahren da zu unserem größten Erstaunen, daß zwischen der „N. L. Z.“ und der „Freien Presse“ kein Unterschied besteht, daß beide Seiten durchaus reaktionärsfeindlich sind. Wir müssen hier ganz ausdrücklich feststellen, daß dem nicht so ist. Diese Feststellung wird durch die „Freie Presse“ selbst bewiesen, die am 22. Januar in einem Artikel des Vorstehenden des Deutschen Volksverbandes folgendes geschrieben hat:

„Die Regierung hat bis jetzt kein klares Arbeitsprogramm entwickelt. Die Person, die man heute als „das Programm“ der Regierungspartei bezeichnet, (gemeint ist Pilsudski — Anm. d. Red.) hat sich zu unserm Leidwesen überhaupt noch nicht geäußert. Will man nicht klar und offen sagen, wohn man uns zu führen beabsichtigt, so können wir auch nicht erklären, ob wir uns dieser Führung ganz und voll anschließen werden.“

Ist dies nicht eine ganz andere Stellungnahme zu Pilsudski und seiner Regierung, als die der „N. L. Z.“? Zwar drückt sich der Verfasser etwas vorsichtig aus, aber dies nur deshalb, weil er fürchtet, offen und klar zu sagen, was er fühlt und seiner ganzen Stellungnahme nach eigentlich sagen müßte.

Aber nicht darum geht es uns. Wie die Kreise der besitzenden Deutschen sich zu Pilsudski einstellen, darüber mögen sie sich selber den Kopf zerbrechen. Wir müssen aber festnageln, daß die „N. L. Z.“ in der Zeit von Freitag bis Sonntag wieder einmal ihre Meinung geändert hat. Am Freitag forderte sie, wie die angeführten Zitate beweisen, die Deutschen unseres Landes auf, für Pilsudski zu stimmen. Am Sonntag bringt sie in großer Aufmachung den Wahlauftrag des Minderheitenblocks. Dies darf aber bei der „N. L. Z.“ nicht wundernehmen, denn sie läßt sich für die Veröffentlichung dieses Aufrufs sicherlich gut bezahlen. Wer bei der „N. L. Z.“ eine klare Richtung und eine feste Überzeugung sucht, der kann lange suchen. Wer gut bezahlt, der gibt in der „N. L. Z.“ die Richtung an.

Aber gemacht, dies ist sicherlich nicht der letzte Wochsprung der „N. L. Z.“ gewesen. Es sind ja noch 6 Wochen bis zu den Wahlen. Und bis dahin wird dieses löbliche Organ noch manchmal seine Meinung ändern. Wir aber werden die schändlichen Quertreibern dieses Blattes immer wieder an den Pranger stellen. Diesmal aber begnügen wir uns damit, den famosen Pilsudski-Beherrern der „N. L. Z.“, insbesondere aber dem Herrn B. v. Haller, nochmals die Worte des Marschalls zu wiederholen: „Ich kann mich der diesen Pilsudski-Anhänger nicht erwehren, die mit wie Läuse am Kragen meines Mantels empor kriechen.“

Auch in Zieritz die Deutschbürgerlichen uneins!

Der Hauptvorstand des Volksverbandes hat bekanntlich auf die Sejmkandidatenliste für den Landbezirk Lodz an zweiter Stelle (nach Uta) den ehemaligen Stadtkandidaten August Naths aus Zieritz aufgestellt. Ein Kreis der Zieritzer Deutschbürgerlichen mit den ehemaligen Stadtverordneten Artur Zerndt und Wilhelm Hoffmann an der Spitze sind mit dieser Aufstellung unzufrieden und legten in Lodz Protest ein. Der Erfolg war der, daß man sich dazu bequeme, in Zieritz im trauten Kreise eine Versammlung der Deutschbürgerlichen abzuhalten. Nach eigenem Gubdünken erfolgte die persönliche Einladung. Zu der Versammlung war Herr Spickermann erschienen. Doch was man hier hörte, war einfach schauerhaft und zugleich so ergötzlich, daß der unparteiliche Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskam. Die Herren aus der „besseren“ Gesellschaft benahmen sich so flegelhaft und beschimpften sich in derart grober Weise, daß man sich einfach fragen mußte: „Wo bin ich hineingeraten?“

Nachstehend ein Paar Blüten: „Sie gehören hinter die Tür!“ — „Sie auch!“ — „Einen Maulkorb muß man Ihnen umbinden!“ — „Ihnenj auch!“ — „Geben Sie mir meine 132 Zloty zurück, welche ich für die Stadtratwahlen ausgegeben habe!“ —

In der Abstimmlung ergab sich eine Mehrheit für Naths. Wie wir erfahren, wollen die Unzufriedenen offen gegen den Minderheitenblock Agitation betreiben.

Die Wahlausichten in Lodz.

Im Jahre 1922 wurde auf der Liste des Minderheitenblocks ein deutscher Abgeordneter gewählt, u. zw. der Vertreter der D. S. A. P., Kronig. Gegenwärtig bilden die Deutschen von Lodz drei verschiedene Lager, die getrennt marschieren. Die werktätige deutsche Bevölkerung, die den weitaus überwiegenden Teil der Lodzger Deutschen bildet, geht zusammen mit der polnischen Sozialistischen Partei in den Wahlkampf und hat ihren bisherigen Abgeordneten Kronig an geheimer Stelle der gemeinsamen Liste aufgestellt. Ein Teil der deutschen Biederlichen, der sich um die „Freie Presse“ schart, hat mit den jüdischen Zionisten ein Wahlbündnis geschlossen. Ein anderer Teil der bürgerlichen Deutschen wird leider der Parole der „Neuen Lodzger Zeitung“ folgen und für den polnischen Regierungsblock stimmen. Von diesen drei Gruppen hat nur die D. S. A. P. Aussicht, ihren Kandidaten durchzubringen. Diejenigen deutschen Stimmen, die für den Regierungsblock fallen, sind für das Deutschtum ganz verloren, da ein deutscher Vertreter für diese Liste nicht in Frage kommt. Auf der Liste des Minderheitenblocks hingegen steht an erster Stelle ein jüdischer Zionist. Der deutsche bürgerliche Kandidat, Herr Oskar Altar, steht erst an 2. Stelle. Da die jüdischen Zionisten in Lodz nur 11 000 Stimmen zählen und von den 7000 deutsch bürgerlichen Stimmen nur ein Teil für die Liste des Minderheitenblocks abgegeben wird, ist anzunehmen, daß der Minderheitenblock in Lodz ohne Mandat bleiben wird. Der deutsche Kandidat von dieser Liste, Herr Altar, hat jedenfalls gar keine Aussicht, gewählt zu werden. Jede deutsche Stimme, die für diese aussichtslose Liste abgegeben wird, muß also ebenfalls als verloren betrachtet werden.

Wenn die Deutschen von Lodz einen eigenen Vertreter im Parlament erringen wollen, so müssen sie geschlossen für die Liste 2 stimmen.

Berschänerung eines deutschen Mandats.

Der Wahlkreis 9 (Block, Monst, Sierpe, Rypin) zählt eine bedeutende Anzahl deutscher Einwohner. Bei den Verhandlungen, die der Deutsche Volksverband mit dem Minderheitenblock geführt hat, ist jedoch für diesen Kreis kein deutscher Spzskandidat aufgestellt worden. Die Vertreter des deutschen Volksverbandes haben dieses Mandat den Juden überlassen, die in diesem Kreise bei weitem nicht so zahlreich sind, wie die Deutschen. Wie wir erfahren, sind die deutschen Landbewohner dieses Kreises über dieses Verhalten sehr empört. Sie ver-

Enthüllung von Ehrenfahnen für gefallene polnische Soldaten evangelischer Konfession.

In der evangelischen Garnisonskirche in Warschau fand gestern die Enthüllung zweier Gedenkfahnen statt, die zu Ehren der für die Freiheit Polens in den Jahren 1914 bis 1920 gefallenen polnischen Soldaten evangelischer Konfession deutscher wie auch polnischer Nationalität angebracht wurden.

Karl Dürr gestorben.

Vergangene Woche ist in Bern an den Folgen einer Blutvergiftung der Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes Karl Dürr gestorben. Das Hinscheiden dieses bedeutenden Gewerkschaftsführers trifft die schweizerische Arbeiterschaft besonders hart.

Eine neue Konkurrenz für Konnersreuth.

Paris, 23. Januar. In dem kleinen Dorf Mouscron an der französisch-belgischen Grenze steht seit einiger Zeit ein Arbeiter in einem ähnlichen Aufwandsmaß wie Theresia Neumann von Konnersreuth. Dieser Arbeiter, ein gewisser Boggart, verfällt periodisch in einen todähnlichen Schlaf.

Verline - Veranstaltungen.

Die Generalversammlung des Sportvereins „Reford“ verlegt. Da auch am Sonntag, dem zweiten Termin, kleiner Frequenz wegen die Generalversammlung nicht stattfinden konnte, ist dieselbe für Dienstag, den 31. i. M., 7 Uhr abends, verlegt worden.

Der Faschingstrubel des letzten Sonntags. Der Volksmund hat in dem Satz „Im Fasching hat die Freud' ja End“ eine volle Wahrheit ausgesprochen. Die Nacht des Prinzen Karneval, Narren untermant zu machen, hat vollends eingeleitet. Im Laumel ausgelassener Karreieren vergißt man das Grau des Alltags.

eine größere Teilnehmerschar erwartete. Bei den Sportlern war es aber ganz gemächlich. Die Maskenherzen, tanzten. Zum Lango spielten die Chojnacki-Kapelle und ein Streichquartett Die Karreiere im „Rapid“ fand erst am Morgen ihr Ende.

Bortrag im Commisverein. Am kommenden Donnerstag, den 26. Januar, wird im Commisverein, Kosciuszko-Allee 21, Herr Musikdirektor Adolf Bauze einen sehr interessanten Vortrag über Robert Schumann halten.

Buchhalter- und Korrespondentenversammlung. Heute, Dienstag, um 8 30 Uhr abends, findet die erste Vollerversammlung der Buchhaltersektion beim Commisverein statt. Diese Versammlung ist von grundlegender Bedeutung.

Kunst.

Das zweite und letzte Konzert der Warschauer Philharmonie. (Eingefandt). Heute am Dienstag findet das zweite und zugleich Abschiedskonzert der Warschauer Philharmonie statt unter Leitung des bewährten Kapellmeisters Ignaz Neumark.

Der morgige Vortrag von Karin Michalis. (Eingefandt). Wie vorauszusehen war, hat der Vortrag der berühmten Schriftstellerin Karin Michalis in unserer Stadt großes Interesse hervorgerufen.

Aus dem Reiche.

Borwahlversammlung in Alexandrow. Erste gemeinsame Borwahlversammlung der D. S. A. P. und der P. P. S.

c. Letzten Sonntag fand in Alexandrow die erste Borwahlversammlung statt, welche von der D. S. A. P. und der P. P. S. einberufen worden war. Gleich eingangs sei festgestellt, daß der Verlauf der Versammlung die besten Aussichten für die kommenden Wahlen erhofft läßt.

Eröffnet wurde die Versammlung von M. Andrzejak, der dem früheren Abg. Szejczkowski als ersten Redner das Wort erteilte. In einer längeren Ansprache legte der Redner es allen Werktätigen ans Herz, bei den Wahlen geschlossen für die Liste Nr. 2 zu stimmen.

Man sah es den Erschienenen deutlich an, daß die Ansprachen einen großen Eindruck hinterlassen hatten. Um 5 30 Uhr schloß Gen. Andrzejak die Versammlung. Zu bemerken wäre noch, daß derselben auch der Lodzer Starost Alzyk Rzewski als Gast beigewohnt hat.

Anschluß an die Versammlung hielt Gen. Emil Zerbe mit den Stadtverordneten der D. S. A. P. eine kurze Konferenz ab und erteilte die nötigen Informationen, wie die Wahlagitacion zu führen sei.

Zgierz. Borwahlarbeiten. Das Wahlfieber beginnt langsam aber sicher sich zu verbreiten und die Massen zu erfassen. An den Zäunen und Straßenenden sieht man Plakate über Borwahlversammlungen. Auch solche mit Nummern sind bereits erschienen.

c. Alexandrow. Theateraufführung. Der Kirchengesangverein „Polhymnia“ veranstaltete am letzten Sonntagabend in den Räumen des Volkshauses einen Theaterabend. Aufgeführt wurde die Operette „Frühlingsluft“ nach Motiven von J. Strauß.

kw. Konstantynow. Pferde diebstahl. Dem Fleischereibesitzer Frontczak wurde ein Pferd aus dem Stalle gestohlen. Der Eigenümer bemerkte sofort den Diebstahl und nahm die Verfolgung der Diebe auf.

Kurze Nachrichten.

Shaw fürchtet sich vor Amerika. Man erzählt uns: Archibald Henderson, der Biograph Bernard Shaws, teilt in Newyork mit, daß Bernard Shaw eine Einladung zum Besuch der Vereinigten Staaten mit den Worten abgelehnt hat: „Warum soll denn jeder, der in London lebt, nach Newyork gehen.“

Ein deutscher Fischerdampfer untergegangen. Auf dem Baltischen Meere in der Nähe der westpreussischen Küste ist ein deutscher Fischerdampfer untergegangen. Die Besatzung fand noch Zeit, durch Lichtsignale Hilfe herbeizurufen.

Fürchtbare Grippeepidemie in Rußland. Von einer fürchtbaren Grippeepidemie wurden große Gebiete Sowjetrußlands heimgesucht. Allein in Moskau und Charkow sind gegen 6000 Personen erkrankt.

Sport-Humor.

Was ist Freiheit? Für ein Eigentor die Goalprämie zu verlangen.

Was ist Schnelligkeit? Wenn ein Spieler einen Korner schießt und daraus selbst ein Kopfgoal macht.

Was ist naiv? Einen Eismeter mit dem Kopf verwandeln zu wollen.

Drei Tote von „S. 4“.

Eine Untersuchung des Unterseeboot-Unterganges.

Das Marineamt in Washington teilt mit, daß die Taucher aus dem im Hafen von Provincetown gesunkenen Unterseeboot „S. 4“ drei Leichen geborgen haben. Sie wurden im Maschinenraum vollständig entleert gefunden und schienen ertrunken zu sein.

Der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, Butler, gab bekannt, daß er in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Präsidenten Coolidge die Ernennung eines Spezialauschusses durch den Kongreß verlangen werde. Der Ausschuß soll aus zwei ehemaligen Marineoffizieren und drei Zivilisten zusammengesetzt sein und erschöpfende Untersuchungen über die Umstände, die zum Untergang von „S. 4“ geführt haben, anstellen. Das Untersuchungsgericht, das vom Marineamt eingesetzt worden ist, begann bereits seine Arbeiten unter dem Vorhitz des Konteradmirals Jackson.

Der Abg. Laguna, der New York im Repräsentantenhaus vertritt und beabsichtigt hatte, die Regierung scharf anzugreifen, weil es nicht gelungen ist, die Ueberlebenden der „S. 4“ zu bergen, hat auf Grund der Eindrücke einer 38tägigen Fahrt an Bord des Tauchbootes „S. 8“, bei der sämtliche Manöver ausgeführt wurden, seine ursprüngliche Absicht aufgegeben. Er erklärt, er habe festgestellt, daß alles, was möglich war, getan worden sei, um die im Bruch der „S. 4“ Eingeschlossenen zu retten und er werde von nun an für den Bau größerer Tauchboote und für höhere Löhne für die Seeleute eintreten, die täglich in diesen Fahrzeugen ihr Leben aufs Spiel setzen.

Kanadas Eskimos dem Tode geweiht.

Sie teilen mit den Indianern das Schicksal.

Missionare und Forscher, die das nördliche Kanada studiert haben, sind einmütig der Ansicht, daß die nordkanadischen Eskimos ihre Bekanntheit mit den Weißen nicht lange überleben werden. Diese Ueberzeugung vertritt besonders Kapitän Henry E. Munn, der auf eine langjährige Erfahrung zurückblickt und als unbestrittene Autorität in der Eskimofrage gilt.

Nachdem er aus dem Norden nach Ottawa zurückgekehrt ist, hat dieser Forscher erklärt, daß die Eskimos durch die Nahrung, die Kleidung und die Sitten, die sie von der weißen Rasse übernommen haben, körperlich geschwächt und dem Untergang entgegengeführt werden. Er verweist auf die Tatsache, daß Händler und Jäger den Eskimos im Tausch gegen kostbare Pelze konservierte,

mehlhaltige Lebensmittel und wollene Kleider

geben, die die Widerstandskraft der Eingeborenen gegen die Härte des arktischen Winters untergraben und sie leicht zu Opfern der Seuchen machen, die während der letzten Jahre schon stark unter ihnen aufgeräumt haben.

Die Eskimos sind so von dem gleichen Schicksal bedroht, das den nordamerikanischen Indianern nach der Berührung mit der weißen Rasse zum Verhängnis geworden ist. Kapitän Munn meinte, daß die Eskimos nur durch die Einfuhr neuer Nenniere und die Rückkehr zu ihrer früher gewohnten Lebensweise vor dem Untergang bewahrt werden können. Man müßte zu diesem Zweck die heimischen, Karibou genannten Nenniere, die bald ausgerottet sein werden, durch neuentführte Tiere ersetzen. Außerdem sollte man Händler und Pelzjäger von großen Gebieten des arktischen Kanadas ganz ausschließen und Verwaltungsmethoden anwenden, wie sie die Regierungen der Vereinigten Staaten und Dänemarks in Alaska und in Grönland erfolgreich ausprobiert haben.

Grabhändlungen auf einem jüdischen Friedhof. Auf dem Grefsenhagener jüdischen Friedhof wurden dieser Tage zahlreiche Grabsteine umgeworfen oder zerstört. Auch die Friedhofskapelle wurde erheblich beschädigt.

Lilli Dillenz will noch einmal fliegen.

Einträgliche Vortragsreisen?

Lilli Dillenz, die Lohse und Starke auf ihrem Flugveruch nach Amerika begleitete, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Sie bespricht in einem Interview des „Petit Journal“ ihre Begeisterung für das Fliegen und ihre Entschlossenheit, auf dem Flug nach den Azoren. Sie will sich demnächst nach den Vereinigten Staaten einschiffen und dort Vorträge halten, und ebenso als zweite Pilotin den Flug New York—Paris wagen.

Das flammende Rädchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(59. Fortsetzung.)

Nur einen Scheuen Blick warf er nach Viktor Troilo. „Kennst du ihn? Hat er schon einmal mit dir gesprochen?“

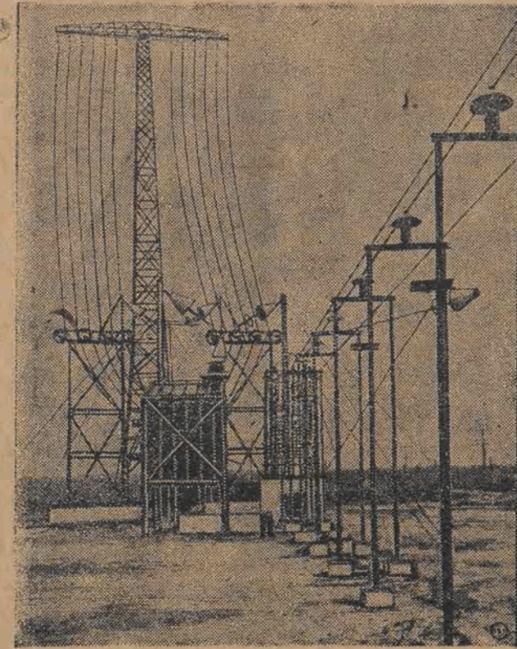
„Moz Krause heute wieder. Sein Vater gab ihm einen Puff, daß er gegen den Tisch stieß. „Mach's Maul auf!“ „Ich — kenn' ihn — gar nit!“ Der Junge schluchzte. „Aber drüben, in der Nacht, da hast du's doch gesagt. Etwa nit? Der Herr Viktor Troilo habe dich angepöbel?“

„Damit — damit daß sie mich loslasse.“ „Und warum hast du deinen Vater angezogen?“ „Nämlich fand er nun doch die Sprache.“ „Der Mutter hab' ich gesagt — früher einmal, da hätt' ich gehört, wie sie ins Blumen-Troilos davon gesprochen haben: bloß ein paar Duzend von den neuen Kelten bräucht man zu haben... Und ich wußt' doch, wo sie drüben stehen, weil ich doch auch einmal drüben in Stellung gewesen bin.“

Viktor war aufgekanden. „So. Ha. Also nicht um silberne Löffel hat sich's gehandelt, — sondern um Pflanzen?“

„Wir mußten Fräulein Luz kommen lassen.“ sagte der Kommissar, „und sie erklärte uns, das sei eine neue, sehr wertvolle Pflanzung, an deren Geheimhaltung ihr besonders viel gelegen sei.“

„Und Fräulein Luz hat wirklich angenommen, ich hätte eine solche Gemeinheit begehen können... Junge, du Abgrund, wie kommst du dazu, meinen Namen so hinterlistig zu mißbrauchen? ... Und Sie Herr“, schrie er den Rheinisch an, „wissen Sie, daß ich Sie für die Verleumdung ins Loch bringen kann?“



Hier Berlin — ist dort Newyork?

Die Ereignisse überhitzten sich. Vor kurzem das erste Telephongespräch von Berlin nach Buenos Aires, dann der bildtelegraphische Apparat Wien—Berlin und jetzt der Telephonverkehr Berlin—Newyork, dessen Versuche abgeschlossen sind und ein sehr gutes Ergebnis hatten, so daß die Reichspost Ferngespräche von Berlin nach Newyork zum Preise von 300 Mark für drei Minuten annimmt. Allerdings besteht noch keine direkte Verbindung zwischen den beiden Städten (obwohl sie technisch durchaus möglich wäre), sondern wir benötigen noch den vor einem halben Jahr eingerichteten Telephonverkehr London—Newyork mit, der wirtschaftlich bisher keine guten Erfolge erzielt hatte, und darum die deutschen Gespräche ganz gern übernimmt. Von Berlin bis London wir auf Kabelleitungen gesprochen. Unter Bild zeigt die amerikanische Funkstation von Rock Point, die etwa 80 Kilometer von Newyork entfernt liegt und als Empfangs- und Sendestation dient. Die Station hat sechs Funktürme, die je 400 Meter auseinander stehen, so daß die Gesamtlänge der Antenne 2400 Meter beträgt. London—Newyork arbeitet noch mit Langwellen, während Berlin—Buenos Aires mit Kurzwellen betrieben werden wird.

Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung seines Blattes.

Darum wirb!

Vater Krause, so fassungslos er noch über den Unfall seines Sprößlings war, protekierte doch gleich wortreich gegen den Vorwurf einer Verleumdung.

„Einen Strafantrag hat Fräulein Luz nicht gestellt“, sagte der Kommissar, „aber das Alienmaterial bekommt der Staatsanwalt, und da kann man nicht wissen, ob schließlich nicht doch gegen den Jungen eine Anklage herauskommt. — Sie haben den Moz Krause bis heutigen Tages also auch nicht gesehen, Herr Leutnant?“

„Wissentlich nicht.“ „Wer waren denn nun die Leute, Moz Krause,“ nahm der Kommissar sein Verhör wieder auf, „die gesagt haben sollen: sie möchten ein paar Duzend von den neuen Kelten haben?“

Der Junge zog's so lange, bis ihn ein Puff seines Vaters wieder aufweckte. „Die Blumen-Troilos,“ sagte er.

„Sag's genauer. Waren's welche aus der Gärtnerei oder aus dem Kontor?“

„Die Dame und der Herr.“ „Fräulein Troilo vielleicht?“

„Ja. Die und der Herr Rispeter.“ „Und wann war das?“

„Vor ein paar Monat.“ „Aber du wirst doch nicht sagen wollen, sie hätten dich zu sich gerufen und dir zugemutet, überzukieigen und aus dem Liebhaus die Pflanzen zu rauben?“

Der Junge schüttelte den Kopf. „Nein, so ist's nicht gewesen. Sie haben bloß so miteinander gesprochen, der Herr und die Dame, im Gewächshaus IV, und ich hab' in der Ed geholt und hab' Zwiebeln gepußt. Und da hab' ich augesaut und hab' gesagt: Das flammende Rädchen tun sie's nenne, und die Pflanzche drübe die ginge jetzt schon in die achtzigste Tausend, aber es sollte zweimalhunderttausend werden, dann täte das Fräulein erst mit dem Verkauf anfangen. So hätt' sie ein halbes Jahr lang den Vorsprung. „Hast dir kein

Amerikanische Kinderehen.

Gelegliches Heiratsalter: für Männer 14, für Frauen 12 Jahre.

Das Jahresende ist nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt die Zeit der Verlobungen und Hochzeiten. Aber leider! — nicht jede Ehe verläuft glücklich, und oft ist der Trennungsgrund im Alter der Gatten zu suchen. In Amerika trifft man gelegentlich Ehepaare im allerjüngsten Alter; manchmal gehen geradezu Kinder die Ehe ein. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um junge Leute, die mit Erlaubnis der Eltern geheiratet haben oder aus den Südstaaten kommen und nach den dort geltenden Heiratsgesetzen früh heiraten dürfen. Die Vereinigten Staaten besitzen nämlich kein einheitliches Zivil- oder Strafrecht, und auch das gesetzlich vorgeschriebene Heiratsalter ist in jedem der achtundvierzig Staaten der Union verschieden. Allerdings ist in letzter Zeit in dieser Hinsicht dadurch etwas Wandel geschaffen worden, daß viele Staaten, besonders im Norden der Union, die Altersgrenze für die Eheschließung hinaufsetzten und übereinstimmend festlegten; doch ist damit noch lange keine Einheitlichkeit für das ganze Land erreicht.

Neizehn Staaten erlauben immer noch das frühe Heiraten.

In New Hampshire und Louisiana ist das heiratsfähige Alter für das männliche Geschlecht 14, in Tennessee, North Carolina und Pennsylvania 16, in Arkansas, Kansas und Georgia 17 und in den Staaten Ohio, West Virginia, Rhode Island, Delaware, South Carolina, Michigan, Indiana, South Dakota und North Dakota 18 Jahre. Von diesen Altersgrenzen sind mit Zustimmung der Eltern aber immer noch Ausnahmen zulässig.

Das heiratsfähige Alter für Mädchen ist in Louisiana 12, in New Hampshire 13, in Arkansas und South Carolina 14, in Alabama, South Dakota, North Dakota und Kansas 15, in Tennessee, Montana, Minnesota, Delaware, North Carolina, Indiana und Pennsylvania 16 Jahre. Im Gegensatz dazu haben die Staaten Ohio, West Virginia, Rhode Island, Missouri, Alabama, Virginia, Kentucky, Wyoming und Connecticut für Mädchen die hohe Altersgrenze von 21 Jahren. Aber auch bei den Mädchen sind mit Zustimmung der Eltern natürlich Ausnahmen zulässig. In allen übrigen Staaten der Union beträgt das heiratsfähige Alter für Männer 21 Jahre. Trotz dieser Festlegung der Altersgrenzen kommen immer noch „Kinderehen“ zustande, weil die jugendlichen Heiratslustigen,

sals ihnen die Eltern die Erlaubnis zur Heirat verweigern, einfach durchbrennen, sich irgendetwas unter falscher Altersangabe trauen lassen und die Eltern dann vor vollendete Tatsachen stellen. Den Eltern bleibt meist nichts weiter übrig, als die nachträgliche Erlaubnis zu erteilen, um die Kinder vor Bestrafung zu schützen. Man kennt in Amerika nicht den „Schuß des Staatsanwalts“ für minderjährige Mädchen. Daß die allzu früh geschlossenen Ehen nur in den seltensten Fällen von Dauer sind, liegt auf der Hand. Tatsächlich weist die Statistik nach, daß die meisten geschiedenen Ehen in sehr jungen Jahren geschlossen worden sind. Den jugendlichen Gatten fehlte eben die Lebenserfahrung und, was das wichtigste ist, eine eigene wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Der König lehrt das ABC.

Weil er die Schwierigkeiten erkannte.

Der König von Afghanistan, der die außerordentliche Schwierigkeit des afghanischen Alphabets für Anfänger erkannte, hat wie eine Zeitung in Kalkutta berichtet, ein System erfunden, nach dem jeder Anfänger innerhalb zwanzig Tagen lesen lernen könne, wenn er jeden Tag zwei Stunden arbeitet. Der König hat selbst Unterricht in einer Moschee in Afghanistan erteilt, um die Durchführbarkeit seines Systems zu beweisen.

Ein Prozeß, der 115 Jahre dauert. Im Verlauf eines Prozesses, der seit 115 Jahren die Gerichte beschäftigt, hat sich jetzt, wie aus Ottawa gemeldet wird, die amerikanische Regierung bereit erklärt, Kanada die Summe von 24 000 Dollars auszusahlen. Sie ist bestimmt unter 5 kommen der Eigentümer des britischen Schoner Nelson verteilt zu werden, der 14 Tage vor der Erklärung an England im Jahre 1812 von einem amerikanischen Schiffsoffizier rechtswidrig als Prise erklärt

Rätche zum Andenken in der Hofentastch' mitgenommen? hat da der Herr gefragt und hat gelacht. „Nein, so ist, ich, aber drübe, da wäre doch noch andere Lehrbuwe, wo eins bringe könnte!“ Und darauf der Herr: Für jedes Pflanzche täte er einen Taler geben. Und dann hat er wieder gelacht.

„So. So. Gelacht hat er.“ Der Kommissar war ganz dicht vor den Jungen hingetreten. „Hast du denn damals gemeint, es sei ihm recht, daß da in der Nacht einkegelt, wie ein Verbrecher, und nimmt gleich einen großen Tragetorb?“

Moz Krause fiel wieder in sein verbotenes Wesen zurück. Aber sein Vater nahm um so aufgebracht das Wort. So, jetzt sei es doch endlich klar heraus! Ob der Herr Troilo danach noch immer abstrinken wolle, daß man hier von einer Anstiftung reden muß? Der Amtsvorstand ermahnte den Schiffer wieder in seiner drastischen Art.

„Wie bist du Unglücksbub aber darauf verfallen, gerade den Namen des Herrn Viktor Troilo anzugeben?“ forschte der Kommissar.

Der Alte drübe — der hat ebe so gefragt, wie sie mich gefragt haben. Sonst täte sie die Polizei holen, wenn ich nicht zugebe täte, daß der Herr Viktor Troilo mich gelacht hat. Und da hab' ich's ebe zugegeben.“

„Und der Mutter hast du's auch so gesagt!“ schrie der Rheinisch an.

Heulend schüttelte der Junge vor seinem Papa.

„Ich dank' Ihnen schön, Herr Troilo, daß Sie sich bemüht haben,“ sagte der Amtsvorstand. „Jetzt werd' ich also auch noch Ihre Frau Anna und Ihren Herrn Oheim darüber vernehmen, und dann wird sich ja das Weitere wohl erübrigen, den' ich. Die Herrschaften werden das damals vielleicht so im Späth hingeworfen haben, gelt, wie man das tut: ich tät' gleich einen Taler geben, wenn ich das und das hätt'! Daß der Bub ein paar Monat darauf ein n richtigen Einbruch ins Werk setzt, das war doch im Leben nicht beabsichtigt!“ (Fortsetzung folgt)

Die Welt der Frau



Die Frau im Polizeidienst.

In Amsterdam hat kürzlich die erste internationale Aussprache über die Frage des weiblichen Polizeidienstes stattgefunden. Die aus zahlreichen Ländern bestehende Tagung zeigte eine zunehmende Mitwirkung der Frauen und ihr Eindringen in einen neuen, immer größer werdenden Aufgabenkreis. Gerade für die besitzlosen Klassen ist die Frage der weiblichen Polizei von besonderer Bedeutung. Sind sie doch vielfach Opfer unserer Gesellschaftszustände, die in erster Linie mit den Gezeiten in Konflikt geraten, ja, oft, unter dem Druck der Not, zwangsläufig geraten müssen. Von der Mitarbeit der Frauen im Polizeidienst ist viel für die Verhütung von Verbrechen, die Vermeidung der Strafvollzugs- und den erzieherischen Einfluß auf straffällige Personen zu erwarten. Das beweisen selbst die ersten kurzen Erfahrungen, trotz des noch bescheidenen Umfangs weiblicher Tätigkeit im Polizeidienst. Uebereinstimmend wird auch berichtet, daß die weiblichen Polizeibeamten Verständnis und Unterstützung bei den arbeitenden Klassen gefunden haben.

Die erste Mitwirkung von Frauen auf polizeilichem Gebiete reicht etwa 25 Jahre weit zurück. 1908 stellte Stuttgart eine Polizeifürsorgerin ein, und dieses Beispiel fand im folgenden Jahrzehnt in zehn deutschen Städten Nachahmung. Es war aber ein weiter Weg von den ersten Polizeifürsorgerinnen oder Polizeiaffistentinnen, die in der Fürsorge für Jugendliche, Gefallene und Gefährdete wirkten, bis zu den voll anerkannten und sachlich ausgebildeten Beamtinnen, Polizeiinspektorinnen und Kriminalassistentinnen, die seit kurzem eingestellt sind. Heute kann man sagen, daß Deutschland auf diesem Gebiete fast an der Spitze steht.

Etwas verwirrend wirkt die sehr ungleichartige Tätigkeit, die den Frauen in den verschiedenen Ländern zugewiesen wird, und die schwer untereinander vergleichbar ist. In manchen Ländern z. B. wird den Frauen der Titel Polizeiinspektor verliehen, obwohl ihre Aufgaben nicht über die unserer Fürsorgerinnen hinausgehen, während andererseits z. B. in England, verschiedene Arten amtlicher, halbamtlicher und privater Polizeikräfte, die sämtlich Uniform tragen, nebeneinander wirken. Im allgemeinen betätigen sich Frauen auf folgenden Gebieten:

Vermehrung von Frauen und Kindern in allen Fällen von Sexualdelikten, Ermittlungen bei Kindesmord, Abtreibung und Kindesauslieferung.

Vermehrung von straffälligen Frauen, Jugendlichen und Kindern und von weiblichen und jugendlichen Vergehen.

Verwaltung und Transport von Frauen und Jugendlichen, Aufsicht über Straßen und öffentliche Anlagen.

Ueberwachung des Straßens- und Hausverkehrs, unter besonderer Berücksichtigung der Jugendlichen und Kinder.

Ueberwachung von verdächtigen Häusern und Absteigequartieren, von Vergnügungsbetrieben und Lichtspielhäusern, Wohnungspolizei, Schutz mißhandelter und verwaisteter Kinder, Ueberprüfung von Schundliteratur.

Mitwirkung bei den Ein- und Auswanderungsbehörden und bei den Nachforschungen nach Vermissten.

Von diesem umfangreichen Programm haben manche Länder mehr, andere weniger verwirklicht. Ueberall aber ist die Zahl der Frauen noch gering, so daß sich ein weites Tätigkeitsfeld für die Zukunft eröffnet.

In Deutschland beschäftigen zur Zeit vier Länder insgesamt 74 weibliche Polizeibeamte, die in ihren Bezirken den Männern gleichgestellt, pensionsberechtigt und vereidigt sind. Davon entfallen 50 auf Preußen, 12 auf Baden, 6 auf Sachsen und 6 auf Hamburg. Die Einführung weiblicher Polizei in ihren neuen Funktionen ist in Deutschland zurückzuführen auf die während der englischen Besetzung von Köln 1922 dortigen entstandene englische Frauenpolizei, die dem Einfluß der englischen Frauen zu danken war. Ihre Wirken, zu dem bald im Einvernehmen mit deutschen Frauenorganisationen, auch deutsche weibliche Polizeikräfte herangezogen und ausgebildet wurden, brachte angesichts vieler Mißstände, die durch die Besetzung entstanden waren, eine große Erleichterung mit sich. Die damals aus England entlassenen Polizistinnen, die in ihrer schmutzigen, aber sehr männlich wirkenden Uniform großes Aufsehen erregten, waren aus freimütigen, privaten Frauenorganisationen hervorgegangen. Schon 1914 hatten diese Organisationen aus eigener Initiative und auf eigene Kosten eine uniformierte weibliche Polizei ausgerüstet und dadurch die Behörden benoten, ihrerseits amtliche uniformierte weibliche Polizeikräfte auszubilden und in Dienst zu stellen. Heute funktionieren amtliche und private Polizistinnen nebeneinander. Den privaten Nachbarn werden allerdings noch mancher Stein in den Weg gelegt.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika beschäftigen 200 Städte Frauen im Polizeidienst, mit gleichem Gehalt wie die Männer, unter Dienst und mit Pensionsberechtigung, aber ohne Uniform. Deutsch-Oesterreich, der Reich Freistaat, Holland und Dänemark haben den Frauen bisher im wesentlichen erst die fürsorgerische Tätigkeit übertragen. Die Ansätze zu einer weiblichen Polizei in anderen Ländern sind bisher kaum nennenswert. Ueberall wird die Tätigkeit der Frauen im Polizeidienst, ohne Rücksicht auf ihren Umfang, als großer Fortschritt empfunden und von zahlreichen Polizeipräsidenten durch die Forderung nach rascher Vermehrung der Zahl der Beamtinnen anerkannt. Wir erwarten von einer weiblichen Mitwirkung eine Erfüllung der polizeilichen Tätigkeit mit mehr sozialem Verständnis. Freilich ist eine strenge Selektion der Anwärterinnen nötig. Wir müssen fordern, daß die Polizeibeamtinnen neben ihrer geistigen und körperlichen Eignung, an die hohe Anforderung gestellt werden, auch die Lebensauffassung und soziale Einstellung mitbringt, die einem neuen Bewußtsein der Menschlichkeit und des Rechtes entsprechen. Zweifellos können aus den verschiedensten Kreisen Frauen mit weitherzigem Verständnis für die Nöte der Entlassenen hervorgehen, aber es ist dringend zu wünschen, daß vor allem auch befähigte Kräfte, die der Arbeiterschaft entstammen, die wirtschaftliche Verhältnisse, um sich diesem Berufe anwenden zu können. Die geringen Aufwendungen, die vielleicht im Einzelfalle von förmlich eingestellten Kommunen bewilligt werden könnten, würden sich bald als gut angelegtes Kapital erweisen. (Mile Schreiber.)

Englische Erziehungsprobleme. In der Druckerei der Londoner Universität ist eine Schrift „Der nächste Schritt in der Erziehung“ veröffentlicht worden, die von dem Grundgedanken ausgeht, daß bei dem heute üblichen Schulsystem zu wenig unbemittelte Kinder die bescheidenen Schulen, die

sogenannten „secondary schools“, besuchen können. Anstatt, daß die Kinder mit 14 Jahren aus den Elementarschulen entlassen werden, fordert die Erziehungskommission in der genannten Schrift, daß jedes Kind im Alter von 11 Jahren in die höhere Schule eintreten und dort bis zum Alter von 16 Jahren verbleiben soll. Eine solche Verlängerung der Schulzeit ist ja auch in Deutschland schon vielfach im Interesse der unbemittelten Kinder gefordert worden.



Soldatenbeut.

Von Alfons Pego.

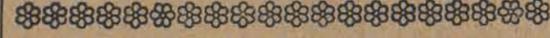
Liegt ein Grab in Polen fern,
viele, viele Meilen;
abends, mit dem ersten Stern
darf mein Herz hinein.

Da, mein toter Infantirist,
der mein Alles gewesen,
daß du mir gefallen bist —
wo stand es zu lesen?

Ah, tagsüber darf ich kaum,
Liebster, dein gedenken,
muß in einem grauen Raum
mich der Arbeit schenken.

Aber wenn die Mäder stehn
und die Sterne scheinen,
darf mein Herz zu dir hingehn
und ein Ständlein weinen.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Eugen Diederichs, Jena, dem Buche „Wolf mein Wolf“ von Alfons Pego entnommen.)



Neue Erfindungen für Haushalt und Mode.

Die Last, die Frauen mit der Wirtschaft haben, veranlaßt oft nicht nur Seufzer und Stöhnen der geplagten Hausfrau, sondern leider auch häuslichen Unfrieden und viele Ehen würden nicht entzweigehen, wenn Erfindungen gemacht würden, die der Hausfrau die Kleinarbeit, wenn nicht ganz abnehmen, so doch wesentlich erleichtern. Und so wird es die Hausfrau sicher interessieren, von einer Reihe von Erfindungen zu hören, die ihnen viel Mühe ersparen und für ihre sonstigen fruchtlichen Pflichten Mühe verschaffen.

Da hat zuerst der Schweizer Ingenieur Heinrich Meist eine den Hausfrauen sicher angenehme Erfindung gemacht. Das Unangenehme nach dem Essen war ja immer das Abwaschen des schmutzigen Geschirrs. Dieser Sorge sind die Hausfrauen durch Heinrich Meist in Zukunft enthoben. Er hat ein elektrisches Dienstmädchen zum Abwaschen erfunden. Es ist dies ein metallenes Becken mit einer Bodenöffnung, unter der sich ein Wasserbehälter befindet. Eine Schleuderpumpe jagt das Wasser hoch, und zwar mit solcher Gewalt, daß die hierdurch entstehende Bewegung alle Speisereste und den sonstigen Schmutz auf den Tellern restlos wegnimmt.

Eine andere Erfindung wird den Hausfrauen viel Ärger beim Trocknen der Wäsche ersparen. Bekanntlich bestehen die Wäschekammern aus einem gabelförmig geschnittenen Holz, das die Wäsche an der Leine festhalten soll. Ist genug abgetrocknet, so muß die Wäsche abgehängt werden, was eine mühselige Arbeit umsonst gemacht worden ist, da die Wäsche sich aus der Klammer löste und auf die schmutzige Erde fiel. Nun hat ein Herr Joseph Auer in Fribourg (Niederösterreich) eine wesentliche Verbesserung dieser Wäschekammer erfunden. Er verfürzte den einen der beiden Holzarme. In dem verfürzten Teil brachte er einen zwiermigen Hebel an, der durch eine Feder gegen den längeren Arm gedrückt wird, so daß einmal die Wäsche festgeklemmt wird und zum anderen ein Abrutschen der Klammer nicht mehr möglich ist.

Eine andere Erfindung beschäftigt sich mit dem Kopf der Frau. Seitdem der Dufkopfschmerz geworden ist, ist für die Frau nicht etwa eine Erleichterung in der Kopfpflege eingetreten, sondern eine Erhöhung, da ein Dufkopfschmerz sehr schnell unbedeutlich und schmerzhaft wirkt, wenn er nicht sorgfältig gepflegt ist. Auch die Frisur eines solchen modernen Frontenopfes gerät viel leichter in Unordnung, als es bei langem Haar der Fall war, und es ist viel schwieriger, die Frisur des Dufkopfes in der der Frau angenehmen Lage festzuhalten, als es bei den alten Frisuren der Fall war. Um diesem Uebel abzuhelfen, hat Herr Adolf Fetsch aus Aulzig-Schönbrunn eine Sicherheitshaarnadel erfunden. Die beiden Schenkel dieser Sicherheitshaarnadel sind mit einer ganzen Anzahl Ausbuchtungen versehen, die einander so gegenüber stehen, daß sie sich nach dem Einstechen in das Haar wie eine Feder übereinander kreuzen lassen. Auf diese Weise werden die zwischen den Nadelstiften liegenden Haare festgehalten und ein Verrutschen der Nadel selbst unmöglich gemacht.

Eine andere Erfindung beschäftigt sich mit einem der kleinen Vögelchen der Hausfrau, mit dem Singvogel. Für ihn hat Anton Koz eine neue Sitzstange konstruiert. Diese Sitzstange ist mit einer Feder verbunden, die bei der leichten Bewegung des Vogels diesem einen Akt vorläuft. Dadurch wird das Lustgefühl des Vogels wesentlich erhöht, und er selbst zum Singen angeregt.

Immerhin — die Zeit scheint fortzuschreiten!

Die Herrenhose der Dame kommt.

Was Poiret prophezeit.

Der Allgewaltige im Reiche der Mode, Herr Poiret, überrascht die Öffentlichkeit mit einer sensationellen Ankündigung, die in diesem Punkte besondere Bedeutung gewinnt, wenn man auch bezweifeln darf, daß der Weltgeist damit ein Dienst geleistet wird. Nach seiner Ansicht ist die Herrenhose nur eine logische Konsequenz des kurzgeschneidten Haars, und zwar wird sie nicht die Form der Herrenhose haben, sondern die des modernen Herrenbeinkleides. Im übrigen wird bald die Stunde der schlanken Hute geschlagen haben, das schöne Geschlecht wird wieder zur Rundlichkeit zurückkehren. Man wird abwarten müssen, ob Herr Poiret nur in einem Ausflug von Silvesterlaune diesen lächerlichen Witz in die Zukunft getraut hat, oder ob er vielleicht doch Recht behalten wird...

Unsere Anni.

Von Martin Bräuer.

Sie ist ein kleiner, lieber Nader und schaut mit ihren 4 1/2 Jahren recht vergnügt in die Welt. Daß das Urheberecht an ihr uns eigentlich nicht zusteht, sieht sie gar nicht an und sie nennt uns mit der Selbsterverständlichkeit Onkel und Tante, mit der andere Kinder Vater und Mutter sagen. Die Tante ist allerdings meist die „Martha“. Nur ich muß mir beständig den Grad meiner Verwandtschaft von ihr an den Kopf werfen lassen. Ich könnte aber nicht sagen, daß ich bei ihr deshalb ein besonders autoritatives Ansehen genieße.

In den 2 Jahren, da sie bei uns ist, hat sie sich schon manchen losen Streich geleistet, von denen hier einige erzählt werden sollen.

Anni spielt.

Im Laufe der Jahre hat sie schon manches Stück Spielzeug bekommen. Vor Jahr und Tag schenkte ihr die Großmutter für fünfzig Pfennige ein ganzes Schachspiel. Die Möbel waren schön groß und weiß lackiert, der Kleiderschrank hatte einen richtigen Spiegel und Kasten zum Herausziehen. In dem Bett lag eine richtige kleine Matratze und ein Federbettchen. Alles sah sehr schön und schmid aus und Großmutter fragte noch öfters in Briefen an, ob denn alles noch ganz sei. O, wenn die Großmutter wüßte, wie geringfügig ihre Enkelin die Puppenmöbel behandelt hat. Als sie sie bekam, freute sie sich. Aber dann stellte sie dem Kleiderschrank samt Bettstelle in eine Ecke, wo sie heute noch stehen. Und die Möbel waren doch so hübsch gemacht...

Tante Trudel schenkte ihr zu Weihnachten einen großen Teddybär, fast so groß wie Anni selbst. Und wenn man ihn bewegte, brummte er. Anni amüsierte sich zwei Tage über die Brummerei und setzte den Bär dann schön auf die Kommode, wo er heute noch sitzt. Nur unser kleiner Dackel ärgert sich noch ab und zu über den Eindringling, den er von Zeit zu Zeit einmal anbellt, bis er sich an seine Kameradschaft gewöhnt hat. Für Anni ist das Tier aber längst erledigt.

Ähnlich erging es auch einem Kaiser mit schönem Gewand und buntem Gesicht. Seit dem zweiten Tage seines Beiuns-Seins liegt er in einer Holzbox und muß dort vorwiegend sein Dasein beschließen.

Man sage aber nicht, daß Anni nicht spiele. Sie spielt viel, sehr viel. Am liebsten ist ihr ein Baukasten mit langen und kurzen Klöben. Damit baut sie alles, Türme, Häuser, Kirchen, Hürden, Straßen, Eisenbahnen, Kasinos, kurz, alles, was es zu bauen gibt. Sie baut ganz für sich, nach eigenen Konstruktionen, nicht nach Vorlagen, die Erwachsene gegeben haben.

Jetzt spielt sie „Vater und Mutter“. Ihre Puppenmöbel finden dabei aber keine Verwendung. Das sind Schattende, an denen Erwachsene Gefallen finden, zum Spielen taugen sie nicht. Einige Phantasie und Anni macht das Chaiselongue zum Kleiderschrank, den Stuhl zum Aufwaschtisch. Das Kind ist ihre Martha, wozu braucht sie da Puppen? Wenn alle Stränge reihen, muß der Onkel noch den Vater abgeben. Wenn er auch keine Zeit hat, das paßt ganz gut, denn Vater haben immer keine Zeit.

Im nächsten Augenblick wird Kaufmann gespielt. Das Chaiselongue ist jetzt der Laden. Und die Martha muß Kaufmann oder Käuferin sein. Und auch der Onkel, der am Schreibtisch arbeitet, kommt nicht umhin, einmal einige Pfund Mehl einzukaufen. Auch da läßt Anni ihrer Phantasie die Fäden spielen. Ein beliebiger Postenknopf ist Geld und Ware naeinander.

Doch schon ist der Gegenstand des Spielens wieder ein anderer. Postauto. Anni ist der Fahrer, der Stuhl das Postauto. Indem man sich auf den Stuhl setzt, steigt man ein und muß angeben, wohin man fahren will. Dabei spielt ihre Kenntnis von anderen Städten, Straßen und Plätzen eine große Rolle.

Solche Spiele geschehen im vollsten Ernst. Bese, wenn man sich erlauben sollte, zu sagen, daß sie doch kein Postauto, daß sie doch ein Stuhl. Da könnte man sie schwer beleidigen. Ihre Phantasiegebilde sind für sie im Augenblick des Spieles Wirklichkeit, und da verlangt sie von jedem, daß er sich ihrer Phantasiewirklichkeit unterwirft. Die Autofahrt und Einkaufen kostet natürlich Geld. Ein Stückchen Holz, ein Knopf oder sonst etwas vertritt diese Rolle. Ist aber gar nichts funktionell Wahrnehmbares nötig. Da genügt einfach eine Geste des Bezahlers und die Sache ist erledigt. Der Wert des Geldes wird dann einfach angefaßt.

Anni fährt zu ihrer Mutter.

Sie war 3 1/2 Jahre. Auf einem Gang durch die Stadt mit ihrer Tante, traf sie einen Eisenbahner, mit dem sie sich bald anfreundete. Sie kennt die einzelnen Kategorien der Uniformen sehr gut und weiß auch, wo der Eisenbahner längs ist. Im Scherz läßt dieser Anni ein, nach dem Bahnhof zu kommen und mitzufahren. Und das Wädel ist ganz dabei. Den ganzen Tag schwärmt sie, sie wolle zu ihrer Mutter fahren. Den nächsten Tag ist sie immer noch vom Eisenbahnen beherrscht. In der Annahme, es handle sich um eines jener Phantasiespiele auf die sie mit dem größten Ernst eingibt, trotzdem sie doch nur spielt, geht ihre Martha darauf ein: „So fahre doch.“

Und Anni fährt Eisenbahn, d. h. sie versucht es ernsthaft. Wir wohnen eine halbe Stunde strammen Fuhrmarsch vom Bahnhof entfernt. Dazwischen liegt der Kern der Stadt samt dem ganzen Verkehrszentrum. Und Anni kann den Weg zum Bahnhof nicht kennen, denn sie ist ihn in halber Begleitung höchstens zweimal gegangen. Früh um neun geht sie auf die Straße gegangen, „Eisenbahn fahren“. Ihre Tante hegt keinen Argwohn, denn oft hat Anni schon so gespielt.

Doch Stunde um Stunde verrinnt, Anni läßt sich nicht blicken. Die Tante wird unruhig, erfährt Meldung auf der Polizeiwache und macht mir endlich Mitteilung von dem Ausreifen, denn bis 1 Uhr ist sie nirgends aufgetaucht. Ich frage nochmals telefonisch auf allen Polizeirevieren an. Zur Wache, die für den Bahnhof zuständig ist, ist ein kleines Wädel gebracht worden, auf das unsere Beiräteung paßt. Ich mache mich schleunigst auf die Sohlen, und wer sieht da zwischen den Polizisten ganz fidel und guter Dinge? Unsere Anni.

Nach vier Stunden haben wir sie wieder. Man hat sie im Bahnhofsnähe weinend gefunden. Nun muß sie mir berichten. Sie hätte doch zu ihrer Mutter fahren wollen und sei nach dem Bahnhof gegangen. Der Onkel habe ihr dort die Karte geknippt und gesagt, sie solle nun wieder nach Hause gehen.

„Welche Karte denn?“

Und freudestrahlend reicht sie mir eine Ansichtskarte aus ihrem Mäntelchen. Wahrhaftig, die Karte hatte eine Buchung und das Datum vom heutigen Tage. Also war der Rader wirklich an der Bahnhofsperre gewesen und hatte vorher heimlich eine „Karte“ zu sich gesteckt, denn ohne Karte kann man doch nicht fahren.

Uns blieb aber immer noch rätselhaft, wie sie den Bahnhof gefunden und sich durch den lebhaften Verkehr gemunden habe mochte. Nach Tagen ließen wir uns führen und sie zeigte uns wirklich ganz sicher den Weg.

Anni kann sich nicht mehr bücken.

Es ist große Wäsche. Natürlich muß sie da mithelfen. Aber sie hat so ihre eigenen Mucken und ist durchaus nicht immer bereitwillig. Die Tante hängt die Wäsche auf, wobei einige Klammern zur Erde fallen.

„Anni, hebe bitte die Klammern auf.“

„Ach, ich habe keine Luft.“

Etwa dreimal wiederholt die Tante nun ihre Bitte, jedesmal eindringlicher. Als der Schlingel nicht mehr gut abblehnen kann, unternimmt er einen letzten Versuch sich zu bücken. Da muß ich erst mal sehen, ob ich mich noch bücken kann.“ Die Tante war geschlagen.

Anni will die Maschinen sehen.

Kam das Mädel eines Vormittags mit dem kategorischen Verlangen zur Redaktion: „Dunkel, ich will die Maschinen ansehen.“ Was war weiter zu tun, als dem kleinen Rader unsere Maschinen zu zeigen, deren Gang sie mit höchlichem Interesse verfolgte.

Anni schreibt Briefe.

Heute früh fand ich unter der täglichen Post auch einen Brief, der zwar vom Postamt richtig abgestempelt war, aber weder eine Adresse noch eine Briefmarke hatte. Und der Inhalt war ein Zettel. Der Zettel stammte von einem beschriebenen Block, den ich einmal Anni gab, aber ich kannte mich aus.

Das Mädel hatte sich heimlich zu Hause ein Kuvert genommen, auf dessen oberer Ecke als Absender unsere Redaktion bezeichnet war, einen „Brief geschrieben“, ihn in das Kuvert gesteckt und dieses in den Briefkasten geworfen — alles heimlich. Und die Post stellte mir diesen Brief nun brav in die Redaktion zu, ohne Strafpapier zu verlangen. — In Hause sage ich: „Anni, danke für den Brief, du hast mir doch einen Brief geschrieben.“ — Ein verwundertes Gesicht, endlich sagt sie schüchtern: „Den Brief hab' ich doch Großmutter geschrieben. Und — wo ist die Marke?“ — „Ja, hast du denn eine Briefmarke drauf gehabt?“ — „Ja, die hab' ich hierher geklebt.“ Und dabei bezeichnet sie eine Stelle auf der Rückseite des Briefes. Schließlich stellt sich heraus, daß sie wirklich eine alte, bereits abgestempelte Marke auf den Brief geklebt hatte.

Unter Mädel ist schon ein Rader. Aber sie weiß sich meistens immer zu helfen.

Frauen als Universitätslehrerinnen. An der Universität Gießen assistierte sich die Assistentin am staatswissenschaftlichen Seminar, Frau Dr. Charlotte von Reichenau, mit einer Abhandlung „Die Kapitalfunktion des Kredits“ für das Fach der wirtschaftlichen

Staatswissenschaften. Die neue Privatdozentin hat vor vier Jahren die Doktorwürde mit einer Arbeit über den Vorläufer des Sozialismus „Wilhelm Weitling“ erworben. Die Privatdozentin Dr. Betty Heumann an der Universität Halle a. S. ist von der „Arbeitsstelle für deutsch-spanische Wirtschaftsbeziehungen“ aufgefordert worden, im Laufe dieses Winters in Madrid Vorträge über indische Kunst zu halten.

Vom Riß zur Blutvergiftung

Bei der Arbeit hat sich der Mann am Zeigefinger eine kleine Wunde gerissen. Nicht ihrer nicht. Nach ein paar Tagen fängt der Finger an zu schmerzen, die Umgebung der Wunde rötet und schwillt an. Noch immer sieht der Mann ruhig zu. Da — am folgenden Morgen sind die Schmerzen heftiger geworden; hochrot und stark geschwollen sind Finger und Handrücken — und von der Wunde gehen rote Streifen aus, die über die Hand den schmerzenden Arm entlanglaufen. Höchstler Alarm — Blutvergiftung — und jetzt eilt er zum Arzt.

Das ist so die übliche Entstehungsweise der Blutvergiftung, die von einer infizierten Wunde oder von einem Furunkel, also von einer Zellgewebsentzündung ausgeht. Die Urheber der Infektion sind die überall vorhandenen Eiterbakterien, mikroskopisch kleine, runde Lebewesen — Kokken genannt, die Giftstoffe hervorbringen, ja deren Leiber sogar beim Zerfall noch weitere Giftstoffe an die Umgebung abgeben.

Diese Eiterkokken gelangen vorzüglich in der die Körperzellen umspülenden Gewebeflüssigkeit — in der Lymphe. In den Spalten zwischen den einzelnen Zellen findet sich die Lympheflüssigkeit; diese Saftspalten vereinigen sich zu feinen Röhren, diese wiederum zu größeren Röhren, und schließlich fließt die ganze Lymphe in den beiden Hauptlymphgefäßen zusammen, die sich unterhalb der Schlüsselbeine in die großen Venen — Blutadern, die zum Herzen hinführen — ergießen. Unterbrochen wird der Lauf der Lymphegefäße an einer Reihe von Stellen durch Knoten, die als Lymphdrüsen bezeichnet werden. Auf der einen Seite tritt das Lymphgefäß ein — die Lymphe muß also das Wachstum der Drüse passieren — und auf der anderen Seite tritt es wieder aus. Die Lymphdrüse wirkt hierbei wie ein Filter und fängt alle Formelemente, die die Lymphe mit sich führt, ab; z. B. weiße Blutkörperchen, kleine Kohlenkörnchen und schließlich vor allem auch Bakterien, die von einer infizierten Wunde her mit der Lymphe angeschwommen kommen. Also die Lymphdrüsen haben die wichtige Aufgabe, die Eiterbakterien am weiteren Eindringen in den Körper zu hindern. Wenn die Bakterien noch lebend und kräftig sind, so kann es leicht zu einer Entzündung der Lymphdrüse kommen, die dann ansehnlich und heftig schmerzt. Unter Umständen ruhen die Bakterien in Lymphdrüsen ab, wie ihn die Ärzte besonders häufig an den Leistenröhren oder in der Achselhöhle beobachten können. Wenn nun das Drüsengewebe durch eine Eiterung oder infolge einer Entzündung sich verstopft, so bildet sich eine Stauung in dem zuführenden Lymphgefäß

aus, das sich dann gleichfalls entzündet. Die Lymphgefäße sind nun von einem Reiz feiner Blutgefäße umspinnen, die sich im Falle einer Entzündung stark anfüllen. Diese Blutgefäße sind es, die die oberflächlich verlaufenden entzündeten Lymphgefäße als rote Streifen sichtbar machen — das Zeichen einer Lymphgefäßentzündung. In vielen Fällen gelingt es zwar, den Lymphdrüsen, die Bakterien zurückzuhalten, bis die Zellen die giftigen Fremdlinge niedergelassen und zur Auflösung gebracht haben.

Die erste Aufgabe des Arztes bei jeder eitrigen Entzündung ist Ruhigstellung des erkrankten Gliedes. Außerdem wird er versuchen, dem bakterienhaltigen Eiter Abfluß nach außen zu verschaffen, da er sonst in die Lymphgefäße hineingepreßt wird. Um die Durchblutung zu verstärken, muß das erkrankte Glied hochgelagert werden, und schließlich wird durch feuchte Verbände die Blutzirkulation im Bereich der Entzündung erheblich vermehrt.

Je früher jedoch eine örtliche Entzündung in sachgemäße ärztliche Behandlung gelangt, desto leichter gelingt es, eine Blutvergiftung zu verhüten.

„Geschlechtsmoral und Lebensglück“

Ist der Titel der neuesten (im Verlage Grethlein & Co. in Leipzig und Zürich erschienenen) Veröffentlichung von J. P. Müller, dem bekannten Vorkämpfer einer bestimmten Art von Körperkultur, die in der täglichen Ausführung gewisser gymnastischer Übungen besteht und als „Müller“ bezeichnet wird. Das vorliegende Buch behandelt eine andere Seite des körperlichen Lebens, die mit dem seelischen in enger Verbindung steht: das Liebesleben zwischen Mann und Weib. Es ist ein sehr vorurteilloses Buch, das alle Dinge so offen behandelt, wie wir es selten erleben. Der Verfasser zeigt die Verlogenheit der geltenden Geschlechtsmoral auf, die etwas, das von Natur schon sein sollte, fälschlich als sündhaft hinstellt, und die heute auch noch bei nicht rein kirchlicher Einstellung etwas Unreines oder zum mindesten Unschönes im Naturtrieb und seiner Betätigung sieht, sobald diese Betätigung nicht kirchlich oder gesetzlich abgestempelt ist. Neuartig ist die Auffassung Müllers, daß das Ethische und Edle und auch Naturgemäße nicht in der eigenen Befriedigung des sexuellen Triebes liegt, sondern in der Freude, die man dem anderen Teile verschafft. Diesen Darlegungen wird man doch wohl nicht immer folgen können. Dagegen kann man wohl fast allen Ausführungen in dem Abschnitt „Freimachung des Weibes“ zustimmen. Der Verfasser bezieht die Notwendigkeit der Geburtenverhinderung, allerlei Möglichkeiten der Empfängnisverhütung, die Frage des künstlichen Abortus, aber auch die der allgemeinen sozialen Stellung der Frau. Diese Gedanken werden in dem Abschnitt, der von der Ehe handelt, weitergeführt. Im Schluß endlich — das ist nun einmal Müllers Spezialgebiet — wird erneut der Wert der körperlichen Betätigung hervorgehoben. Wertvoll für Frauen sind die medizinischen Rat schläge. Das Buch wird reiferen Frauen und Eheleuten manche guten Anregungen und Aufklärungen bieten.

Blusen und Westen.



73646

J 3646. Kleidbare Weste aus kalb-fellartig gemusterter Duveline. Doppeltreilig geknüpfte Form mit tiefem Ausschnitt, der von einem schmalen Kragechen umrandet ist. Schräg eingesezte Taschen. Vpon-Schnitt für Größe 44 und 46 erhältlich. Preis 75 Pf.

J 3988. Bluse aus mittelblauem Veloutine mit Vliesengruppen. Krage und Aermelausschlage aus weißem Material schlecken mit Bogen ab. Vpon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 75 Pfa.

J 3941. Einfache Bluse in hochgeschlossener Form aus orangefarbenem Veloutine. Die eingesezten Zeichen betonen Blenden. Am vorderen Schluß Knospatte. Vpon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 75 Pf.



73988



73941



73942



73644

J 3647. Weste aus hellem Kasba mit reicher Stickerei in lebhaften Farben. Einreihig geknüpfte Form, die sich zu breiten Revers umlegt. Abplättmüster, Preis 80 Pf. Vpon-Schnitt für Größe 44 und 46 erhältlich. Preis 75 Pf.

J 3644. Weste aus sandfarbenem Strickstoff mit Stickereiverzierungen in lebhaften Farbtönen. Vorn Randverschürung. Weiderseits Taschen. Abplättmüster, Preis 80 Pf. Vpon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 75 Pf.

J 3942. Jumperbluse aus lavendelblauem Crépe de Chine mit gleichfarbiger Seidenstickerei und aufgesetzten Taschen. Abplättmüster, Pr. 40 P. Vpon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 75 Pf.

Die Schnitte sind bei des Henss Vpon, Japengasse Nr. 61, vorrätig.

Das Ende des Kimonos.

Man kann ihn nicht mehr bezahlen.

Es wird nicht mehr lange dauern, bis der Kimono als Kleidungsstück bei den Japanerinnen vollständig aus dem Gebrauch gekommen sein wird. So versichert Fräulein Fujan Nishikawa, eine der Führerinnen der japanischen Frauenbewegung. Der Grund dieser vom kulturhistorischen Standpunkt immerhin beflagenswerten Tatsache ist sehr prosaischer Natur. Die Kosten eines seidenen, mit Stickereien verzierten Kimonos sind nämlich unverhältnismäßig hoch — so hoch, daß die moderne Japanerin sich dafür mindestens zwei Gesellschaftswochen bei dem ersten und teuersten europäischen Schneider anfertigen lassen könnte. Außerdem ist der Kimono un bequem und behindert die freie Bewegung seiner Trägerin. Schon heute tragen etwa 80 Prozent aller Schulmädchen in den japanischen Städten und 50 Prozent der Schulmädchen in den japanischen Dörfern eine einheitliche Schultracht europäischen Stils mit Strümpfen und Schuhen, während sich die erwachsene junge Japanerin in den Städten äußerlich durch nichts mehr von ihren Geschlechtsgenossinnen in Europa und Amerika unterscheidet.

Exprobt und beweis!

Rohrstühle, deren geflochtene Sitze sich senken, braucht man nicht sofort neu flechten zu lassen. Man wasche die Sitze mit einer auf kaltem Wege hergestellten Stärkelösung, der man eine Handvoll Soda beifügt und lasse sie in der Sonne oder am Ofen trocknen.

Schrammen auf Lack (Glasur) beseitigt man mit einem mit Weinsäure durchtränkten Lappen.

Für auszubessernde Handschuhe eignet sich Wolle besser als Seide, da dieselbe sich schneller der Farbe der Handschuhe anpaßt und völlig unauffällig ist.

Kalkflecken bättert besser, wenn man denselben, auf einen Eimer Wasser berechnet, einen Löffeltopf Mehl, mit derselben Menge heißen Wassers vermischt, beifügt und gut verührt.

Verfärbte Stellen auf Kleidern können durch Zitronensaft, wenn sofort angewandt, beseitigt werden.

Abfärbte von Händen beseitigt man durch Reiben mit einer mit Essig angefeuchteten Brotkruste, auch kann man die Hände mit Speck einreiben und dann mit Seife und kaltem Wasser waschen.

Zum Entfernen der Flecke von Silber nehme man Wasser, in dem Kartoffeln gedocht worden sind.

Silber unter Glas müssen von Zeit zu Zeit daraußhin gepußt werden, ob das Silber im rücksichtigen Rahmenfalls nicht schadhast geworden ist. Sofortige Ausbesserung verhindert das Festsetzen von Staub zwischen Glas und Bild.

Finkenflecke auf Parkett-Fußböden entfernt man mit einer Weinsäurelösung durch wiederholtes kräftiges Reiben und Abwaschen mit reinem warmen Wasser.

Fettabsonderung der Haut wird mit Teer- oder Schwefelölseife verringert. Ein Lufz von Rönisch-Wasser zum Waschwasser mildert den Geruch.

langen unbedingt einen deutschen Sp... kandidaten, da sie andernfalls nicht für den Minderheitenblock stimmen wollen.

Auch für uns ist es unerklärlich, warum dieses Mandat an die jüdischen Zionisten abgetreten wurde.

Die Rabbiner gegen den Minderheitenblock.

In Nowogrudek wurde ein Wahlkomitee des Minderheitenblocks gebildet, an dessen Spitze der ehem. Abg. Rogula steht. Doch will nur ein kleiner Teil der Juden dem Wahlkomitee des Minderheitenblocks Folge leisten.

Neun neue Wahllisten eingereicht.

Gestern herrschte in der Hauptwahlkommission Hochbetrieb. In den bisher bereits eingereichten 15 Staatslisten sind 9 neue hinzugekommen.

Der Minderheitenblock, der sich die größte Mühe gegeben hat, um die Nummer 16 zu erhalten, ist zu spät gekommen. Seine Staatsliste erhielt die Nummer 18.

Die ukrainische Bauern- und Arbeitervereingung "Selrob" hat, wie bereits berichtet, die Nummer 8 erhalten. Man hat die Opposition des "Selrob" auch noch eine besondere Liste eingereicht.

Die ukrainische Sozialistische Bauern und Arbeiter. Es sind dies die früheren ukrainischen Sozialrevolutionäre und Sozialdemokraten.

Die Nummer 23. An der Spitze der Liste stehen: Holowacz (gegenwärtig im Gefängnis), Fiderkiewicz, Wojewodzki, Ballin.

Die Nummer 24 erhalten. Sie tritt unter dem Namen eines katholisch-nationalen Blocks auf. An der Spitze der Liste steht der gewesene Senatsmarschall Trompczynski.

Die Nummer 25 erhielt der polnisch-katholische Block. Es ist dies die Wählervereinigung des Bischof und der Chadeja.

Die Nummer 26 erhielt der polnisch-katholische Block. Es ist dies die Wählervereinigung des Bischof und der Chadeja.

Heute ist der letzte Tag der Entreichung der staatlichen Wahllisten. Es wird noch die Einreichung der Liste des jüdischen nationalen Blocks erwartet.

Tagesneuigkeiten.

Ausgabe der Kohlenalons an die Arbeitslosen. Die Unterstühtungsabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß am Montag, den 23. Januar, mit der Ausgabe der Talons zum Empfang von Kohle an diejenigen Arbeitslosen, die sich zur Registrierung gemeldet und denen das Unterstühtungsrecht zuerkannt wurde, begonnen wurde.

Deutsche Wähler der Stadt Lodz!

Am Sonntaa. den 29. d. M., um 2.30 Uhr nachmittags, findet im Saale des Fabrikmeisterverbandes in der Jeromstiego (Pansta) 74/76 eine

große Vorwahlversammlung

statt. Sprechen werden: der Lodzer Sejm Kandidat Artur Kronig, Schöffe Ludwig Ruf, Stadtverordneter Hunter.

Wähler! Erscheint in Massen!

Mit dem erhaltenen Kohlenalton begibt sich der Arbeitslose nach dem städtischen Kohlenlager, Weglowastraße 3, wo er die ihm zuerkannte Kohlenration erhält.

An welche Behörde sind Militärgesuche zu richten? Das Kriegsministerium erhält zahlreiche Gesuche von Militärpflichtigen betr. Aufschub des Militärdienstes, Beurteilung, Erteilung von Erlaubnissen zur Ausreise usw.

Von der Abteilung für soziale Fürsorge. In der letzten Sitzung der Abteilung für soziale Fürsorge beim Magistrat erfolgte die Wahl der Mitglieder für die Wirtschaftskommission sowie für die Kommission der Kindersfürsorge.

Konstituierung der Kommission für Budget- und Finanzfragen. Am Mittwoch und Donnerstag finden zwei Sitzungen der Kommission für Budget- und Finanzfragen statt.

Die Ausschaltung von Vermittlern. Das Regierungskommissariat gibt bekanntlich Pässe nur auf Grund von Auszügen aus der Liste der ständigen Einwohner der Stadt Lodz aus.

Die Schlachthausangelegenheiten wandten sich bekanntlich mit einer Beschwerde an die Wojewodschaft, in der verlangt wurde, die Angelegenheit der von ihren Gehältern abgezogen aber nicht eingezahlten Gebühren für die Emeritalkasse zu regeln.

Der Kampf um das Gebäude der Manufakturhalle in Lodz. Das Lodzer Bezirksgericht befindet sich bekanntlich in dem Gebäude der ehemaligen Manufakturhalle.

Verurteilung von Diebinnen. Am 4. März kam in den Manufakturwarenladen von Roc in der Nowomiejska 10 eine elegant angezogene Dame mit ihrem Dienstmädchen, die am Arm einen Korb trug.

Dame beschaute sich eingehend die Ware, verlangte dann aber noch etwas Besseres zu sehen. In dem Augenblick als der Besitzer die Leiter betrat, um von dem Regal das Gewünschtere herauszuholen, legte die Dame ein Stück Ware in den Korb des Dienstmädchens.

Verhaftung eines betrügerischen Magistratsdieners. In der vergangenen Woche hat die Steuerabteilung des Magistrats alle Zahlungsaufforderungen für die Lokalsteuer für 1928 fertiggestellt.

5 Jahre Zuchthaus wegen Mordes. Gestern hatte sich vor dem Lodzer Bezirksgericht der 39 Jahre alte Heinrich Diesner wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten.

Bei der Arbeit verunglückt. In der Fabrik der Firma Gampe und Albrecht in der Jeromstiegsstraße Nr. 127 ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der in der Fabrik beschäftigte Arbeiter August Soborowski, wohnhaft Rzgowka 4, wollte am Dampfessel eine Schraube fester anziehen.

Opfer der Glätte. In der Gdansta 13 fürzte der 45 Jahre alte Jozef Muczarek, wohnhaft Franciszanska 75, so unglücklich hin, daß er sich einen Bein-

bruch zuzog. Er wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josephs-Krankenhaus gebracht. — An der Ecke der Żurawia und Konstantynowska glitt der 56 Jahre alte Wincenty Pietrzyk aus und stürzte so unglücklich, daß er sich das linke Bein brach. Auch er wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführt. — In der Cegielniana 52 stürzte die 59 Jahre alte, Cegielniana 50 wohnhafte Chana Konas und zog sich beim Hinsinken einen Armbruch zu. (P)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:
M. L. Pic, Petrikauer 193, E. Müller, Petrikauer 46, W. Groszowski, Konstantynowska 15, A. Gärtner, Cegielniana 64, S. Niewiatowski, Alexandrowska 37, S. Janikiewicz, Alter Ring 9.

Deutscher Sozialistischer Arbeitspartei Polens
Achtung! Miliz Lodzi-Zentrum.

Am Mittwoch, den 25. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Versammlung der Miliz statt. Da äußerst wichtige Fragen zu besprechen sind, haben alle Mitglieder zu erscheinen.

Lodz-Nord. Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Morgen, Mittwoch, um 7.30 abends, findet im Parteilokal, Reiterstr. 13, eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

— **Leseabend.** Heute, um 7.30 Uhr abends, im Parteilokal, Reiterstr. 13, Leseabend der Ortsgruppe Lodz-Nord.

Lodz-Süd. Mitgliederversammlung. Heute, Dienstag, den 24. Januar, 7 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Wahlen zum Sejm und Senat. Als Referenten werden die Genossen Grinker und Kociolok sprechen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

— **Vorstandssitzung.** Morgen, Mittwoch, den 25. Januar, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Bednajska 10, eine ordentliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner ist unbedingt notwendig.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Heute, Dienstag, den 24. d. M., um 7 1/2 Uhr abends, findet in der Nowo-Targowa 31 die ordentliche Vorstandssitzung statt. Gleichzeitig werden die Vertrauensmänner der Rediere 1, 3 und 5 erwählt, um 7 Uhr zur Abrechnung zu erscheinen.

Achtung! Konstantynow. Sänger der D.S.A.P. Heute, Dienstag, den 24. d. M., Punkt 7.30 Uhr abends, findet die erste Gesangsübung unter Leitung des Dirigenten Gen. Effenberg im eigenen Lokale statt. Alle Parteigenossen, die Interesse am Gesang haben, werden gebeten, pünktlich zu dieser Übung zu erscheinen. Der Obmann.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.
Achtung!

Neuregistrierung der Mitglieder Lodzi-Zentrum.
Laut Beschluß der Bezirksvorstandssitzung vom 20. I. M. wird eine Neuregistrierung der Mitglieder der Ortsgruppe vom 22. Januar angefangen bis 5. Februar einschließlich ausgeschrieben. Wer sich in diesem Zeitabschnitt nicht registrieren läßt, wird von der Mitgliederliste gestrichen. Es können sich auch Sympathisier der Arbeiterjugendbewegung als Mitglieder eintragen lassen. Die Mitglieder des provisorischen Vorstandes amittieren an den festgesetzten Tagen wie folgt: Sonntags von 9.30 bis 1 Uhr mittags und an den Werktagen von 6.30 bis 8.30. Die alten Mitglieder sind verpflichtet, die Mitgliedsarten mitzubringen. Zu beachten ist, daß die Mitgliedsbeiträge geregelt werden müssen.

Wartungsspenden

Polen	8 88 1/2	23 Jan.	21 Jan.
Belgien	124.40	—	26.415
Dolland	559.60	—	31.70
London	48.45	43.45	47.185
Newyork	8.90	8.90	126.65
Wien	95.03	35.04	—

Schriftleiter: Artur Koenig. Verantwortl. Redaktion: Armin Jzda. Herausgeber: L. Kef. Druck: J. Baranowski, Lodzi, Petrikauer 109.

ODEON
Heute feierliche Premiere!
APOLLO

Zum ersten Mal in Lodzi. Das erste polnisch-französische Monumentalwerk

Der Schachspieler

Das Matt der Zarin Katharina II.

Epochemachendes Drama aus der Geschichte der Kämpfe Polens um die Unabhängigkeit während der Zeit der Herrschaft des Königs August des Starken und der Zarin Katharina II. nach dem Roman von G. Dupuy Matnel, in 12 Akten.

In dem Film nehmen teil Kavallerieabteilungen des Marschalls Josef Pilsudskis. — In den Hauptrollen: Edith Jehanne, Karel Dullin und Peter Blanchar.

Blendende Ausstattung! — Lugas! — Der Hofstaat Katharinas! — Ein Ball im Winterpalast!

Die berühmte polnische Ulanen-Charge führt aus unter Mitwirkung zweier Ulanen-Regimenter Die Kosaken-Charge in Wilna.

APOLLO
ODEON

Oeffentliche Vorträge

von Prediger G. Pohl, Danzig-Zoppot
unter Mitwirkung der Gesangsgilde, in der
Baptistenkirche, Nawrotstr. Nr. 27.

<p>Dienstag, den 24. Januar, abends 7.30 Uhr Thema: „Gott und das Böse“.</p> <p>Mittwoch, den 25. Januar, abends 7.30 Uhr Thema: „Jesus und der Wert der Menschenseele“.</p> <p>Donnerstag, d. 26. Januar, abends 7.30 Uhr Thema: „Mitläufer oder Nachfolger?“.</p>	<p>Freitag, den 27. Januar, abends 7.30 Uhr Thema: „Kein Zeichen dem Unglauben“.</p> <p>Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, Thema: „Mitansassen bei der Erwidung“.</p>
---	--

Jedermann ist herzlich eingeladen. — Eintritt frei! 740

Das Geschäft

der Firma Julius Kofner, Petrikauer 100 (früher Schmedel & Kofner) wird nach dem eigenen Hause Petrikauer 169, Ecke Gluwina, in nächster Zeit übertragen und dort als Filiale wie ein kleines Warenhaus eingerichtet, — bis dahin wird die Liquidation des Geschäftes Petrikauer 100 noch kurze Zeit fortgesetzt.

Alle Preise nochmals ermäßigt!

Bienenhonig

reinen, garantiert, hellbräunlich, von bester Qualität, diesjährig, versendet zu Klammepreisen p. Nachnahme einchl. Porto u. Blechdose 8 kg 3l. 10 80, 5 kg 3. 14 80, 10 kg. 3l. 27.-, 20 kg 3l. 50.- Arnold Kleiner, Podwojoczyska, ul. Mickiewicza 72. (Matop). 5. 2

Originelle
**Masken-
kostüme**

zu verleihen bei D. Piech, Gluwina 14, Dfjizine, rechts.

Dr. med.
Zygmund
Datyner
Urolog

Nieren-, Blasen- u. Harnleiden empfängt von 1 bis 2 und von 5 bis 8 Uhr abends.

Bromowicza 11
(früher Dgintkastr.)
Tel. 48-85. 464

Dr. med.
R. Stupel
Gleina 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Röntgenstrahlen, Quarzlampen, Diathermie, (Pflechten, bösartige Geschwülste, Krebsleiden.) Empfängt 12-3 nachm. und 6-9 abends. 188

Sellantals-Breite.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. **Leistungsgarantie.**

Jahresliches Kabinett
Londowska
51 Gluwina 51.

Lodzer Musikverein
„Stella“

Sonnabend, den 28. Januar d. J., ab 8.30 Uhr abends, veranstalten wir im Saale an der Konstantiner Straße Nr. 4 unsere diesjährigen

Maskenball

zu welchem wir alle unsere Herren Mitglieder und deren werthe Angehörige, sowie Freunde unseres Vereines höflich einladen. Die drei schönsten Masken werden prämiert.

Die Verwaltung.

2 Orchester. 2 Orchester.

Billettoorverkauf in den Geschäften: Styrcza, Petrikauer 9, und D. Jurk, Gluwinastr. 29.

Młoci
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Od wtorku, dnia 24, do poniedziałku, dnia 30 stycznia 1928 r. włącznie.

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6. 8 i 10

„ZEW MORZA“

według St. Kleczyńskiego.

W rolach głównych: Marja Malicka, Marjusz Maryński i Jerzy Marr.

Nad program: Fragmenty z obrazu p. t. „ABISYNJA“.

Następny program: „Zew morza“

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4.

Ceny miejsc dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

„młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

Perfekte

Stopferinnen

per sofort gesucht. Narutowiczastr. 83.

Perfekte 737

Schlichter

für Schönherrsch; Lufttrockenmaschine wird per sofort gesucht. Anmeldungen: Besznofstr. 39, Webersk.

Funkwinkler

Dienstag, den 24. Januar.

Polen

Warschau 1111 m 17.05—17.20 Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur; 17.45 Kammermusik des Dimitrij Quartetts. Werke von Beethoven: Serenade Nr. 8. Quartett F Dur, op. 69, Nr. 1; 18.55—19.05 Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur; 19.05—19.15 Landwirtschaftsbericht. Uebertragung von Krakau; 19.15—19.35 Beschiedenes; 19.35 Uebertragung von Kattowitz; 22.30—22.45 Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur (evtl. 23.30—23.45); 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 16.30 Seltene Geschichte, danach Uebertragung der Langtee-Musik aus dem Hotel Epland; 19 Theodor Kappeler: „Blide in die Welt der Musik“; 19.25 Theodor Leipart: „Die internationale Gewerkschaftsbewegung“; 20 Uebertragung von Hamburg. **Breslau** 522,5 m 10 m 16.30 Operettenstreifzug: 19—19.30 „Düster und seine Zeit“; Prof. Dr. Franz Landsberger: „Der junge und der reife Düster“; 20.20 Friedrich der Große (24. Januar 1717).

Königsberg 408,8 m 16—16.30 Berufsberatung; 16.30—17 Dr. C. J. Lange: „Phantastische und groteske Dichtung“; 17—18 Uebertragung von Leipzig; 18.55—19.20 Prof. Dr. Gultao Mayer: „Die deutsche Sozialdemokratie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart“; 20 Uebertragung von Hamburg; anchl. Uebertragung von Berlin.

Danzig 408,8 m 18 Weipersonzett; 20.15 Bunter Abend.

Wien 517,2 m 16.15 Nachmittagskonzert; 17.20 Dr. L. Karelk: „Tiere in der Dichtung“; 17.45 Kinderkünde; 20.05 Bon fröhlichen Gespenstern u. a.; 21.05 Populäres Konzert.

Heilanstalt

von Ärzten-Spezialisten
u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 204 (am Segerischen Ringe), Tel. 22-89
(Haltestelle der Kabianicer Fernbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends. 188

Impfungen gegen Pocken, Anaphen (Harn, Blut — auf Sphillis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation** 3 Malz. Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung, Elektrifizieren, Röntgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.